

Auszug

Lesen 2+3

Texte bearbeiten und besser verstehen

Kommentar
für Lehrerinnen und Lehrer

Die Deutsche Bibliothek – CIP-Einheitsaufnahme
Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie;
detaillierte bibliografische Daten sind im Internet unter <http://dnb.de> abrufbar.

Impressum

Petra Druschky, Carla Knoll, Richard Meier: Lesen 2+3. Das Lernbuch.
Kommentar für Lehrerinnen und Lehrer

Realisation: Friedrich Medien-Gestaltung
Druck: Wittmann & Wäsch GmbH, Hannover

© 2007 Lernbuch Verlag
Erhard Friedrich Verlag GmbH, Seelze/Velber
Alle Rechte vorbehalten.

ISBN 978-3-617-62145-5

Inhalt

1. Ziele und Aufbau des Lernbuches: Lesen 2+3	3
2. Arbeit mit dem Lernbuch: Lesen 2+3 und der Audio-CD im Unterricht	5
3. Zu den Lesewerkzeugen	8
4. Zu den Aufgabenstellungen im Lernbuch und auf der Audio-CD	12
5. Zur Textauswahl	14
6. Möglichkeiten der Lernstandsermittlung: Erhebungsmaterialien und LesePASS	15

Anhang

Kopiervorlagen: Lesetexte und Aufgaben zur Lernstandsermittlung (Erhebungsmaterialien)	17
Lösungen zu den Erhebungsmaterialien	30
Kopiervorlage: LesePASS	32

1. Ziele und Aufbau des Lernbuches: Lesen 2+3

Das Lernbuch: Lesen 2+3 ist ein Lern- und Arbeitsbuch für Schülerinnen und Schüler im 2. und 3. Schuljahr. Es ist der Hauptbestandteil einer ganzen „Produktfamilie“, zu der außerdem gehören:

- dieser **Kommentar** einschließlich Lernstandserhebungsbögen und einem Lesepass für die Hand der Kinder,
- eine **Audio-CD** mit Höraufgaben und Texten aus dem Lernbuch: Lesen 2+3,
- ein **Lösungsbuch**, in dem Lehrerinnen und Lehrer (der Einfachheit halber benutzen wir im Weiteren nur die weibliche Form) sowie die Kinder selbst die Lösungen zu den Aufgaben des Lernbuches finden.

Das Lernbuch: Lesen 2+3 begleitet und fördert das weiterführende Lesen an einer wichtigen „Nahtstelle“ des Prozesses, in dem Kinder schließlich zu Lesern werden: Die Kinder haben bis dahin entdeckt, dass Zeichen und Laute in einer nicht ganz einfachen Verbindung zueinander stehen und dass Zeichenfolgen (Wörter) durch das Zusammenspiel von Sinnvermutung und Verlautung Sinn ergeben. Nun geht es darum, dieses – zunehmend flüssiger werdende – Verlauten durch eine intensive und bewegliche Sinnkontrolle auszubauen einer Fähigkeit, die gute Leser auszeichnet. Dieser Prozess ist auch deshalb behutsam weiterzuführen, damit bei den Kindern die Freude an der neuen Fähigkeit, Leser zu sein, erhalten bleibt. Dazu gehört, dass sie lernen,

- (noch) zügiger bzw. flüssiger zu lesen,
- genau zu lesen sowie Fehldeutungen beim Lesen selbst zu erkennen und zu korrigieren,
- größere Textumfänge zu bewältigen,
- sich den Sinn der Texte zu erschließen und dazu
- Methoden und Strategien der Texterarbeitung anzuwenden.

In dieser Situation setzt das **Lernbuch: Lesen 2+3** an. Die Kinder erhalten mit dem Lernbuch: Lesen 2+3 einen ersten Einblick in eine begrenzte Anzahl wichtiger Lesestrategien, die ihnen ermöglichen, einen Text besser zu verstehen. Wir nennen sie Lesewerkzeuge oder kurz: Werkzeuge. Damit unterscheidet sich das Lernbuch: Lesen 2+3 entscheidend von herkömmlichen Lesebüchern.

Ein altes Sprichwort sagt:

Gib einem Hungrigen einen Fisch und er wird einen Tag lang satt sein. Lehre ihn fischen und er wird nie mehr hungern.

Uns ist es wichtig, dass die Kinder frühzeitig lernen, Lesen als einen außergewöhnlich bereichernden Vorgang zu begreifen, mit dem sie sich „die ganze Welt“ erschließen können. Dies umso mehr in einer Zeit, in der einerseits Fernsehen und Computerspiele für viele Kinder dieses Alters – schenkt man Untersuchungen Glauben mehr für die Jungen – die „bessere“

Alternative zum (noch) anstrengenden Lesen sind. Andererseits bleibt das Lesen – bedingt durch die stetig wachsende Bedeutung der modernen Medien wie dem Internet – auch in der Zukunft eine wichtige Schlüsselkompetenz. Sich „die ganze Welt“ lesend zu erschließen gelingt nur,

- wenn die Kinder auch verstehen, was sie lesen, und
- wenn sie dazu über geeignete „Werkzeuge“ verfügen, um sich mit Texten aller Art gezielt auseinanderzusetzen.

Einen Text ausdrucksvoll, laut und ohne Fehler vorzulesen ist zwar eine wünschenswerte, aber keine hinreichende Fähigkeit auf dem Weg zu diesem Ziel. Demgegenüber sind Fähigkeiten wie

- Fragen zu einem Lesetext richtig beantworten,
- aus einem Text Wichtiges oder gar das Wichtigste herausfinden,
- Zusammenhänge erkennen, die eine neue, erweiterte Sicht auf einen Text ermöglichen,

notwendige Fähigkeiten, die mithilfe dieses Lernbuches gefördert werden und die dem übergeordneten Ziel verpflichtet sind: selbstständig einen Text lesen, bearbeiten und verstehen zu können.

Da sich diese Fähigkeiten nicht „von alleine“ ausbilden, ist ihre bewusste Aneignung unerlässlich. Wann sollte dieser Zeitpunkt günstiger sein als in dieser sensiblen Phase der Einarbeitung in die Kunst des Lesens, mit der man zum Leser wird?

Hauptziele

1. Lehrerinnen, vor allem aber den Kindern selbst, soll bewusst werden, dass zum Lesenlernen auch gehört, sich weitere Fähigkeiten anzueignen, die über das Dekodieren von Zeichen und die Synthese von Lauten zu Wörtern und Sätzen hinausgehen.
2. Diese Fähigkeiten lassen sich sinnvollerweise mit Hilfe von Lesestrategien bzw. -werkzeugen erwerben und festigen. Je früher dieser Lernprozess einsetzt, desto schneller wird das Lesen ein verstehendes (Sinn erfassendes) Lesen. Deshalb gibt dieses Lernbuch den Kindern vier basale Lesewerkzeuge „an die Hand“.
3. Der Erwerb der ausgewählten Fähigkeiten zum besseren Verstehen von Texten erfolgt in einem länger währenden Prozess, in dem die Kinder erst nach und nach – die einen schneller, die anderen langsamer – die Lesewerkzeuge sicher gebrauchen lernen. Deshalb bietet das Lernbuch vielfältige Textsorten und Aufgabentypen zu jedem Werkzeug, an denen die Kinder den Gebrauch der Werkzeuge über einen längeren Zeitraum üben können.





Das Lernbuch: Lesen 2+3 ist dennoch auch ein Lesebuch im eigentlichen Sinne. Die ausgewählten Lesetexte treffen das Interesse der Mädchen und Jungen in dieser Altersstufe. Sie entsprechen von ihrer Textlänge und von ihrem Schwierigkeitsgrad her der Altersstufe. Dies fördert die Lesemotivation: Wenn ich etwas gern lese bzw. gern lesen möchte und zugleich das Gefühl habe, dass dieses Ziel erreichbar ist, bemühe ich mich eher, dieses Ziel auch tatsächlich zu erreichen – selbst wenn es mich (noch) anstrengt.

Außerdem gibt es an einigen Stellen im Buch Seiten mit kurzen Texten, die einfach nur so – zum Vergnügen – gelesen werden können, zu denen es in der Regel keine Aufgabenstellung gibt oder wo das Lösen der Aufgabe freiwillig ist. Diese kleinen Texte sind Witze, Rätsel, Scherzfragen, Knobelaufgaben, Zungenbrecher, auch Gedichte zum Schmunzeln. Sie sollen daran erinnern, dass die Kinder nicht nur ein Lern-, sondern auch ein Lesebuch vor sich haben und nicht jeder Lesetext didaktischen Zielsetzungen untergeordnet werden muss. Auch durch diese Texte soll die Freude am Lesen gefördert werden.

Im Vergleich zu herkömmlichen Lesebüchern gibt es noch einen wichtigen Unterschied: Das **Lernbuch: Lesen 2+3** ist als ein wirkliches Lern- und Arbeitsbuch zu verstehen: Die Kinder haben vielfach Gelegenheit, in dieses Buch hineinzuschreiben oder zu malen, etwas anzukreuzen, Tabellen auszufüllen, Bilder und eigene kleine Texte hineinzukleben. Die dazugehörige Audio-CD enthält ebenfalls Aufgaben, die das zügige und genaue (Mit-)Lesen der Texte des Lernbuches, aber auch das ausdrucksvolle Vorlesen fördern.

Der Aufbau des **Lernbuches: Lesen 2+3** folgt einer klaren Struktur, die äußerlich durch ein Farbleitsystem unterstrichen wird. Das Buch besteht aus vier Kapiteln. Jedes Kapitel ist einem Lesewerkzeug gewidmet, hat eine eigene Farbe und

wird durch ein eigenes Symbol gekennzeichnet. Die vier Werkzeuge sind:

- | | | |
|----------------------------------|---|----------------|
| 1. Texte in Abschnitte einteilen |  | → (S. 1–29) |
| 2. Antworten suchen |  | → (S. 30–59) |
| 3. Wichtiges finden |  | → (S. 60–85) |
| 4. Zusammenhänge herstellen |  | → (S. 86–115). |

Die Kapitel und ihre Werkzeuge folgen dem Prinzip: vom Einfachen zum Schweren. Auch die Lesetexte steigen in ihrem Umfang und in ihrem Schwierigkeitsgrad innerhalb der vier Kapitel. Jedes Kapitel ist in gleicher Weise aufgebaut:

1. An einer Reihe von Texten bearbeiten die Kinder zunächst Aufgaben, bei denen sie sich im Gebrauch eines Lesewerkzeuges üben, ohne dass ihnen dies bewusst ist bzw. gemacht wird.
2. Es folgen zwei Werkzeugseiten, auf denen das Werkzeug vorgestellt wird. Sie sollen den Kindern bewusst machen, was auf den vorausgehenden Seiten des Lernbuches bereits getan wurde: Die bisherige Arbeit wird mit neuem Sinn unterlegt. Darüber hinaus zeigen die Werkzeugseiten den Kindern auf, wozu man das Werkzeug braucht und wie man es benutzt. Alle Werkzeugseiten im Buch haben die gleiche Farbgebung, sodass sie schnell nachzuschlagen sind.
3. Schließlich folgen schwierigere und längere Lesetexte sowie auch anspruchsvollere Aufgaben, an denen der Gebrauch des Lesewerkzeuges weiter geübt wird, dies nun aber auf einer bewussten Ebene.

2. Arbeit mit dem Lernbuch: Lesen 2+3 und der Audio-CD im Unterricht

Der Einsatz des **Lernbuches: Lesen 2+3** ist ab dem 2. Schuljahr vorgesehen. Die Kinder stehen zu diesem Zeitpunkt in der Regel nicht nur im Übungsprozess des weiterführenden Lesens, sie sollen auch im gesamten Unterricht lernen, zunehmend selbstständig zu arbeiten. Das Organisieren der eigenen Lernarbeit, das sichere Umgehen mit verschiedenen Lernmaterialien, -methoden und Arbeitsmitteln, die bewusste Kontrolle der geleisteten Arbeit – dies alles sind Fähigkeiten, die die Kinder ebenfalls und parallel zur Arbeit mit dem **Lernbuch: Lesen 2+3** als Grundlage weiterer Lernleistungen erwerben müssen. Deshalb ist zu Beginn der Arbeit eine gründliche Einführung in den Aufbau und den Gebrauch aller damit verbundenen Lernmaterialien nötig.

Einführung in den Aufbau und Gebrauch der Lernmaterialien

Ob alle Lernmaterialien als eine Art „Familie“ zugleich vorgestellt werden oder zunächst nur das Lernbuch: Lesen 2+3, muss jede Lehrerin anhand des Entwicklungsstandes der Kinder ihrer Klasse zu Beginn des 2. Schuljahres selbst entscheiden. Beide grundlegende Wege sind denkbar und sinnvoll.

1. Bei der Einführung aller Lernmaterialien als „Familie“ liegt der Schwerpunkt zunächst auf dem Zusammenhang der Lernmaterialien. So wissen die Kinder von Anfang an, dass die Arbeit mit dem Lernbuch: Lesen 2+3 immer auch bedeutet, selbstständig im Lösungsbuch nachschauen zu können und zu einzelnen Aufgaben des Lernbuches die

Audio-CD zu nutzen. Am Ende der Arbeit können die Kinder ihre Lesekompetenz unter Beweis stellen und sich in einem LesePASS bescheinigen lassen. Erscheint dieser Weg zunächst recht anspruchsvoll und zeitaufwändig, hat er den Vorteil, dass die Kinder von Anfang an das „Zusammenspiel“ der Lernmaterialien verstehen und in der Folge damit selbstständiger und selbstverständlicher umgehen.

- Wird zunächst nur das Lernbuch: Lesen 2+3 eingeführt, so können sich die Kinder auf den Aufbau und den Gebrauch nur eines Lernmaterials konzentrieren. Dies erfordert aber, einen geeigneten Zeitpunkt festzulegen, an dem sinnvollerweise auch die Audio-CD, das Lösungsbuch sowie der LesePASS (mitsamt den Erhebungsmaterialien) eingeführt werden.

Einführung in die Arbeit mit dem Lernbuch: Lesen 2+3

Die gründliche Einführung in dieses für die Kinder ungewöhnliche Lernmaterial ist unerlässlich.

Zu Beginn sollte jedes Kind für sich den „Kleinen Aufmerksamkeitstest“ (S. 1) leise lesen und bearbeiten. Die anschließende Auswertung zeigt den Kindern:

- Das genaue Lesen von Text und Aufgabe ist die Voraussetzung für die erfolgreiche Arbeit im Lernbuch.
- Es ist ein Buch, in das man hineinschreiben darf. Hineingeschriebene Wörter und Sätze kann man nicht einfach wieder löschen. Deshalb empfiehlt es sich, wenn man nicht ganz sicher ist, entweder mit einem Bleistift zu schreiben oder auf einem Extra-Blatt zu arbeiten und erst nach der Kontrolle die richtige Antwort zu übertragen.

Im Weiteren sind verschiedene Wege denkbar. Zwei sollen vorgestellt werden.

Weg 1:

Die Kinder haben ausreichend Gelegenheit, im Buch zu blättern und hier und da „hängen zu bleiben“. Sie sollen erst einmal auf dieses Lernmaterial neugierig werden. Im Anschluss können sie ihre Eindrücke äußern. Fragen können das Gespräch strukturieren, z. B.:


- Was ist dir an dem Buch sofort aufgefallen?
- Was fandest du besonders schön/interessant?
- Welche Fragen hast du zum Buch?

In der Folge können die Kinder gezielt auf bestimmte Bestandteile und Symbole hingewiesen werden:

- Es gibt unterschiedliche Symbole für die Pflicht- und weiteren Aufgaben (1, 3), für den Ausschneidebogen (✂) und für die Lösungshilfen (🎧) sowie für einen Text mit Höraufgaben (🎧).
- Im „Kleinen Lexikon“ (📖) neben den Texten werden unbekannte Wörter auf verschiedene Art und Weise erklärt:

durch Beschreibungen und Erklärungen, durch Vergleiche, durch Aussprachehinweise, durch Fotos oder Illustrationen.

Antworten suchen



Der kleine dicke Ritter

Wenn wieder einmal ein böser Drache im Land wütete, schickte der Herzog einen Ritter aus, der ihn töten sollte. Der Ritter brachte dann als Zeichen seines Sieges die Drachenschwanzspitze mit.

- Oblong-Fitz-Oblong war ein kleiner, nicht mehr ganz junger und schon etwas dicker Ritter. Als er von seiner ersten Drachenjagd heimkehrte,
- wurde er vom Herzog freudig begrüßt. „Und nun, mein Bester“, rief der Herzog, „zeigen Sie uns die Trophäe! Wo ist die Drachenschwanzspitze?“
- „Ich habe keine“, erwiderte Oblong.
- „Keine Schwanzspitze?“, staunte der Herzog.
- „Und warum nicht?“ Verlegen gestand der Ritter: „Ich habe den ganzen Drachen mitgebracht.“
- „Den ganzen Drachen?“ Der Herzog blickte verblüfft die übrigen Ritter an, und die wiederholten ungläubig: „Den ganzen Drachen?“
- „Ja, Durchlaucht, den ganzen, vollständigen Drachen“, versicherte Oblong.

Mein kleines Lexikon

Trophäe: ein Siegeszeichen. Im Sport gibt es als Trophäe zum Beispiel einen Pokal. So spricht man das Wort aus: Tro-Phä-e. Die Betonung liegt auf ä.

verlegen sein: sich nicht so recht trauen

Er gestand: Er gab zu.

Durchlaucht: So spricht man einen Herzog an.

Antworten suchen

- „Hinten im Hof ist er, im Stall!“
- Und dann erzählte er eifrig, er habe es nicht übers Herz gebracht, das hübsche Tierchen zu töten; es handle sich nämlich um einen noch jungen Drachen, kaum größer als er selber, und rosa sei seine Hautfarbe, oder richtiger, Schuppenfarbe. Und Kunststücke habe er auch schon gelernt. Mit einer Apfelsine zum Beispiel.
- Auf dem grünen Schlossrasen werde das rosafarbene Tier sicherlich besonders hübsch wirken.
- Darum bitte er um Gnade für sich und Bonzo, den zahmen Drachen.

Robert Bolt

Mein kleines Lexikon

Apfelsine: Orange

wirken: bedeutet hier: aussehen

um Gnade bitten: darum bitten, nicht bestraft zu werden

1 Unterstreiche den Namen des Drachen im Text. Aber lies nicht einfach den ganzen Text noch einmal, sondern lass die Augen nach den Taschentampfwörtern suchen!

In welcher Zeile steht der Name des Drachen? _____

2 Schau dir die drei Bilder neben dem Text an. Welches Bild von Oblong und dem Drachen passt dazu? Kreuze es an.

Vorher musst du vielleicht noch einmal im Text nachlesen und unterstreichen, wie die beiden aussehen.

Antworten suchen

- Warum bleibt der Drache am Leben? Lies ab Zeile 17 nach.
- In jede Schublade gehört ein Antwortsatz. Du findest die Sätze auf Seite 123. Schneide sie dort aus und klebe sie hier zu der richtigen Schublade.

Hör dir die Geschichte auf der CD (8) an. Beim zweiten Mal sollst du lesen, was der Ritter sagt. Der Sprecher macht auf der CD (9) dort eine Pause. Versuche, ganz verlegen zu sprechen.

Wenn du die ganze Geschichte von Oblong lesen möchtest, findest du sie in diesem Buch. Du kannst es sicher in der Bibliothek ausleihen.


Well Oblong her nicht töten.

Well er Oblong besiegt hat.

Well es Oblong leid hat, das schöne, junge Tier zu töten.

44

Falsch Richtig und genau Richtig, aber nicht genau genug



- Die Text- und Aufgabenseiten sind klar zu unterscheiden. Die Leserichtung bei den Aufgabenseiten folgt von oben nach unten und von links nach rechts. Es gibt auf den Aufgabenseiten Platz zum Hineinschreiben, -malen und -kleben (einschließlich Klebestreifen für eigene Texte).

- Die Werkzeugseiten haben eine eigene Farbigkeit und eigene Symbole.
- Alle Kopf- und Fußleisten sind in unterschiedlichen Farben angelegt, die die vier Kapitel des Buches kennzeichnen.

Weg 2:

Die Kinder lernen, nachdem sie den Text „Kleiner Aufmerksamkeitstest“ bearbeitet haben, anhand des 1. Kapitels gewissermaßen „Seite für Seite“ den Aufbau des Lernbuches kennen. Immer wenn ein neues Symbol oder ein neuer Bestandteil sichtbar wird, macht die Lehrerin die Kinder darauf aufmerksam, erklärt ihnen Bedeutung und Gebrauch und beantwortet die Fragen der Kinder.

Zur eigentlichen Arbeit im Lernbuch: Lesen 2+3

Das **Lernbuch: Lesen 2+3** ermöglicht unterschiedliche Freiheitsgrade bei der Bearbeitung der Lesetexte und Aufgaben. Vom gleichschrittigen, gemeinsamen Bearbeiten mit vielen Zwischenkontrollen bis zum individuellen, der eigenen Lesekompetenz entsprechenden Lesen und selbstständigen Bearbeiten der Pflicht- und weiteren Aufgaben mit wenigen Kontrollen an festgelegten Punkten sind viele Zwischenstufen denkbar und sinnvoll. Sind die Kinder zum Beispiel nach dem gemeinsamen Beginn mit der Arbeitsweise vertraut, können sie ihren Fähigkeiten entsprechend zunehmend selbstständig arbeiten. Damit erleben die Kinder, dass mehr Freiheit beim Lernen zugleich mehr Verantwortung für den eigenen Lernfortschritt bedeutet.

Es folgen Varianten des Vorgehens, die zugleich eine Stufung im Freiheitsgrad der Arbeit im Lernbuch erkennen lassen. Jede Lehrerin muss die für sich und ihre Klasse zumutbare Vorgehensweise selbst finden.

Stufe 1

Die Lesetexte werden gemeinsam leise und/oder laut gelesen und die Aufgaben anschließend besprochen. Bei der Lösung der Aufgaben können die Kinder mit einem Partner zusammenarbeiten. Die Lösungen werden zunächst auf einem Konzeptblatt festgehalten und erst nach der Besprechung in der gesamten Gruppe sauber ins Lernbuch übertragen. Auch die Werkzeugseiten werden gemeinsam besprochen.

Stufe 2

Das Lesen und Bearbeiten der Texte ist Bestandteil der Wochenplanarbeit. Die Lehrerin wählt einen Lesetext oder eine Folge von Lesetexten für alle Kinder aus, der/die bis zur nächsten Woche bearbeitet sein muss. Mit Hilfe des Lösungsbuches kontrollieren die Kinder ihre Lösungen zu den Aufgaben selbstständig. Dazu muss das Lösungsbuch eingeführt sein (s. weiter unten). Die Werkzeugseiten werden gemeinsam besprochen.

Stufe 3

Einzelne oder alle Kinder arbeiten in ihrem individuellen Tempo an den Lesetexten eines Kapitels. An bestimmten „Treffpunkten“ (z. B. vor den Werkzeugseiten eines Kapitels, am Ende eines Kapitels) wird die Arbeit zusammengeführt: Die Kinder berichten über ihre Erfahrungen und Probleme, die Werkzeugseiten werden gemeinsam besprochen. Anschließend besteht für die Kinder die Möglichkeit, ihren Lernfortschritt unter Beweis zu stellen und sich in ihrem Lesepass bestätigen zu lassen (s. Kapitel 6). Dazu stehen der Lehrerin weitere Lesetexte und Aufgaben zur Verfügung (s. Anhang).

Stufe 4

Sind die Kinder einer Klasse an Freiarbeit gewöhnt, ist ein ganz individuelles Fortschreiten im Buch möglich. Auch hier empfehlen wir, dass sich die Lehrerin mit den Kindern an bestimmten „Meilensteinen“ (z. B. am Ende eines Kapitels) verabredet, sich das Geleistete anschaut und würdigt, die Fragen der Kinder beantwortet sowie Hinweise für die weitere Arbeit gibt.

Zur Bedeutung der Werkzeugseiten

Die Werkzeugseiten stellen einen Kulminationspunkt innerhalb des **Lernbuches: Lesen 2+3** und damit innerhalb des Leselernprozesses dar. Ihnen ist besondere Aufmerksamkeit zu widmen. Die Kinder erhalten einen Einblick in den Sinn des Werkzeuges und die Bedeutung seines sicheren Gebrauchs.

Nur wenige Kinder werden sich die Inhalte der Werkzeugseiten allein erschließen können. Deshalb empfehlen wir die gemeinsame Erarbeitung und anschließende Visualisierung der Inhalte. Dazu sollten die Werkzeugseiten mit dem Kopierer vergrößert und im Klassenzimmer dauerhaft aufgehängt werden. So kann immer wieder darauf Bezug genommen werden.

Zur Arbeit mit der Audio-CD

Der Einsatz der Audio-CD ist wünschenswert, aber nicht verbindlich. Deshalb gehören alle Höraufgaben zu den so genannten Sternchenaufgaben. Die Höraufgaben haben diese Funktionen:

- Sie fördern das genaue (Mit-)Lesen, weil beispielsweise Abschnitte vertauscht oder vier Wörter aus dem Text nicht mitgesprochen wurden.
- Sie helfen, Satz- und Textstrukturen zu erkennen (wörtliche Rede, Pausengestaltung).
- Sie bieten Vorbilder ausdrucksvollen Vorlesens (Gestaltungsmittel der Stimme, Pausengestaltung u. a.).
- Sie ermöglichen den Kindern das eigene ausdrucksvolle Vorlesen einzelner Textpassagen (wörtliche Rede), während die professionellen Sprecher eine Pause machen.
- Schließlich zeigen sie, dass (lautes) Lesen sehr vergnüglich sein kann – genauso wie das Zuhören.

Die Audio-CD kann sowohl im Klassenverband zum Einsatz kommen als auch individuell angehört werden. Für das individuelle Anhören der Audio-CD wird eine Abspielmöglichkeit in einem Nebenraum oder ein CD-Player mit Kopfhörern benötigt. Außerdem sind die Kinder mit der Bedienung des Gerätes und dem Aufbau und der Abfolge der Tracks bekannt zu machen. Wichtig ist vor allem die sichere Beherrschung dieser Funktionen:

- Ansteuern eines Tracks;
- Wiederholen eines Tracks;
- Unterbrechen eines Tracks (Pausenknopf bedienen, um die Aufgaben im Lernbuch zu bearbeiten).

Die Track-Nummern sind in den Höraufgaben durch Zahlen in Klammern gekennzeichnet (1). Der Begriff „Track“ wird nicht verwendet. Jeder Track wird durch eine kleine Erkennungsmelodie eingeleitet. Ein Sprecher nennt die Höraufgabe. Anschließend wird der Text von einem weiteren Sprecher oder einer Sprecherin (oder von beiden) vorgelesen. Dann wird die Höraufgabe noch einmal wiederholt und ein kleiner Signalton zeigt an, dass der Pausenknopf zu drücken ist, um die Lösung ins Lernbuch zu schreiben. Arbeiten die Kinder mit der Audio-CD, so sollen sie ihr Lernbuch, Stifte und ein Lineal bereitliegen haben. Die Kinder sind angehalten, einen Track wiederholt anzuhören, um die Höraufgabe zu lösen.

Zur Arbeit mit dem Lösungsbuch

Das Lösungsbuch bietet den Kindern zu fast allen Aufgaben des Lernbuches: Lesen 2+3 die Lösungen – entweder als eindeutige Antwort oder – wie bei offenen Fragestellungen nicht anders möglich – als Antwortangebot.

Damit hat das Lösungsbuch eine wichtige Funktion im Lernprozess: Es gibt den Kindern eine schnelle Rückmeldung, macht sie von der Lehrerin unabhängiger und damit auch selbstständiger. Individuelles Fortschreiten im Buch ist auf diese Art und Weise besser möglich.

Das Lösungsbuch kann damit die Lehrerin entlasten, sie aber nicht ersetzen! Auch sollte bei Unklarheiten und Fragen der Weg zur Lehrerin zu jeder Zeit offen stehen.

Die Kinder können sich im Lösungsbuch leicht orientieren, da die Seiten genauso aussehen wie in ihrem Lernbuch. Die von uns vorgeschlagenen Lösungen sind blau und in einer anderen Schrift gedruckt, sodass sie auf den ersten Blick zu erkennen sind.

3. Zu den Lesewerkzeugen

Wir haben im **Lernbuch: Lesen 2+3** die Anzahl der Lesewerkzeuge zur Texterschließung bewusst auf vier begrenzt. Diese vier Lesewerkzeuge haben allerdings eine Schlüsselfunkti-

Aufbau und Funktion des Lösungsbuches sollten zu Beginn mit den Kindern besprochen werden. Die Kinder sollen verstehen, dass das zu zeitige Nachschauen – ohne eigene, vorherige Anstrengung – ihnen eher schadet, denn sie nehmen sich selbst die Chance, etwas aus eigener Kraft zu schaffen und damit zu zeigen, was sie schon können und wissen. So fördert das Lösungsbuch neben der Selbstständigkeit der Kinder auch deren Disziplin („Ich schaue erst dann nach, wenn ich mit der Arbeit fertig bin und trotz ‚Rettungsring‘ nicht weiterkomme.“)

Deshalb sollte zur Nutzung des Lösungsbuches vorab eine gemeinsame Vereinbarung zu diesen Fragen getroffen werden:

- Wo steht/liegt es? (für alle griffbereit oder nicht?)
- Zu welchem Zeitpunkt dürfen die Kinder ins Lösungsbuch schauen? (nach jeder Aufgabe oder wenn alle Pflichtaufgaben zu einem Text bearbeitet sind?)
- Wie sollen sie sich bei Antwortangeboten, die nicht mit ihrer eigenen Antwort auf eine offene Frage übereinstimmt, verhalten?
- Wie sollen Korrekturen im Lernbuch: Lesen 2+3 vorgenommen werden, wenn nach dem Vergleich mit dem Lösungsbuch weniger sinnvolle oder nicht passende Lösungen sichtbar werden?

Zu berücksichtigen ist, dass bei einigen wenigen Aufgaben vorausgesetzt wird, dass die vorausgehende Aufgabe richtig gelöst wurde (z. B. S. 103, Aufgaben 1 und 2). Bei solchen Aufgaben sollte die Lehrerin das Vergleichen mit dem Lösungsbuch schon nach Aufgabe 1 empfehlen.

In einzelnen Fällen sollte einem Kind das Nachschauen ebenfalls früher ermöglicht werden, wenn deutlich wird, dass das Kind nicht selbstständig weiterkommt.

Insbesondere bei den Antwortangeboten zu den offenen Fragen ist die Unterstützung durch die Lehrerin angezeigt. Achtjährige sind einerseits überfordert, wenn sie allein entscheiden sollen, ob ihre Formulierung mit der angegebenen Lösung sinngemäß übereinstimmt und vollständig ist. Andererseits sollen diejenigen Kinder, die kreativ und selbstständig auch inhaltlich abweichende Lösungen erarbeiten, nicht entmutigt werden. Von daher ist eine Kontrolle der Lernergebnisse in den Lernbüchern der Kinder durch die Lehrerin von Zeit zu Zeit unerlässlich. Nur die Lehrerin kann erkennen und dem Kind begründen, ob und warum seine Lösung der Aufgabe akzeptabel ist – oder nicht.

Ihr sicherer Gebrauch nützt den Kindern in der Folgezeit bei vielen Lernaufgaben in allen Fächern, ebenso bei ihren Leseabenteuern in der Freizeit. Nur durch den häufigen Ge-

brauch in unterschiedlichen Anwendungssituationen können die Werkzeuge zum alltäglichen Handwerkszeug der Kinder werden.

Der Anspruch der Lesewerkzeuge steigert sich von Werkzeug zu Werkzeug nach dem Prinzip „Vom Leichten zum Schweren“.

Immer wenn ein Lesewerkzeug eingeführt ist, wird auf die bereits eingeführten Werkzeuge Bezug genommen, indem auch Aufgaben angeboten werden, die den Gebrauch dieser Werkzeuge festigen.

Weitere Werkzeuge zur Texterschließung wie „Die Bedeutung unbekannter Wörter klären“, „Einen Text ausdrucksvoll vortragen“ oder „Sich eine eigene Meinung bilden“ werden immanent geübt (vgl. Druschky/Meier/Stadler 2006).

Texte in Abschnitte einteilen

Die Bedeutung des Lesewerkzeuges

Textstrukturen zu erkennen erleichtert Kindern das Verstehen von Texten enorm. Ein Mittel, Texte zu strukturieren, ist die Gestaltung in Absätzen bzw. Abschnitten. In der Regel weisen veröffentlichte Texte bereits mehr oder weniger klar voneinander unterscheidbare Absätze (Sinnabschnitte) auf. Die Abschnittsgliederung erfolgt nach einem sinnvollen Prinzip: Am Anfang eines neuen Abschnittes passiert etwas Neues: Es tritt zum Beispiel eine neue Figur auf oder die Geschichte „springt“ an einen neuen Ort oder in eine andere Zeit.

Erkennen die Kinder dieses Grundprinzip, haben sie für das Verständnis eines Textes bereits etwas Wichtiges gelernt. So können sie bewusster auf die Handlungsträger (das Figurenensemble), die Zeitabläufe (die Reihenfolge des Geschehens) sowie den Ort des Geschehens achten: Diese drei Elemente bilden das Grundgerüst jeder guten Geschichte.

Bei der Auswahl der Texte für das **Lernbuch: Lesen 2+3** haben wir deshalb berücksichtigt, dass dieses Grundgerüst für Kinder dieses Alters überschaubar ist: Es tauchen nur wenige Figuren auf („Sechs wollen auf die andere Seite“, S. 2) oder gar nur eine einzige Figur („Der Prinz im Pyjama“, S. 6), die Geschichte spielt an nur einem Ort („Leb wohl, lieber Dachs“, S. 26) oder an nur wenigen Orten („Nisse beim Friseur“, S. 10), die Zeiträume liegen für Kinder dieses Alters in der Regel in überschaubaren und bekannten Zeitabschnitten („Der Prinz im Pyjama“, S. 6).

Zur Erarbeitung des Lesewerkzeuges

Die Abschnittsgliederung eines Textes ist Kindern zunächst bewusst zu machen.

Man kann dies tun, indem die Kinder einen Text abschnittsweise zerschneiden (Abschnitte = abschneiden) und ihn anschließend wieder in die richtige (oder zumindest eine sinnvolle) Reihenfolge zusammensetzen. Dass dies auf Dauer kein wünschenswerter Umgang mit Texten und Büchern aller Art ist, leuchtet ein. Die Kinder lernen stattdessen verschiedene Wege kennen, die aufeinander aufbauen und den Vorgang

der Abschnittsgliederung schließlich verkürzen:

- die Abschnitte werden eingerahmt („Sechs wollen auf die andere Seite“, S. 2, „Ganz schön alt“, S. 14);
- die Abschnitte werden durch einen „halben Rahmen“ voneinander getrennt („Der Dank der Spinnen“, S. 20 f.);
- die Abschnitte werden durch einen einfachen Strich/einfache Striche voneinander getrennt („Flieg mit zu den Planeten!“, S. 22 f.).

Indem den Kindern im Lernbuch: Lesen 2+3 dieses Werkzeug an Beispielen demonstriert wird, erhalten sie Muster für ihr eigenes Vorgehen beim selbstständigen Einteilen von Texten in Abschnitte.

Das Bewusstmachen der Abschnitte muss verbunden werden mit dem Bewusstmachen der Strukturelemente des Textes: den Figuren, den Handlungsorten, den Zeitpunkten des Geschehens. Dies erfolgt ebenfalls auf verschiedenen Wegen. Die *direkten Wege* sind:

- das Unterstreichen und Herausschreiben der Figuren („Sechs wollen auf die andere Seite“, S. 2);
- das richtige Zuordnen von Bildern, die die Zeitpunkte der Handlung veranschaulichen („Der Prinz im Pyjama“, S. 6) oder das Ordnen der Zeitangaben in einer Tabelle („Ganz schön alt!“, S. 14);
- das Herausschreiben der Handlungsorte („Nisse beim Friseur“, S. 10) oder das Verbinden der Figuren mit den Handlungsorten („Ganz schön alt!“, S. 14).

Der *indirekte Weg* ist, dass die Kinder die Strukturelemente (Wörter), an denen sie einen neuen Abschnitt erkannt haben, selbstständig herausfinden sollen („Leb wohl, lieber Dachs“, S. 26 f.). Diese anspruchsvollere Aufgabe wird aber erst nach den Werkzeugseiten gestellt.

Auch das Zusammenfassen des Inhalts eines Abschnittes wird im Lernbuch: Lesen 2+3 mehrfach geübt. Diese Aufgabe ist gleichzeitig eine Vorübung für das anspruchsvolle Werkzeug „Wichtiges finden“ (s. dort).

Antworten suchen

Die Bedeutung des Lesewerkzeuges

In einem Text Antworten auf eine Frage zu suchen ist eine Aufgabe, die Kinder ihre gesamte Schulzeit und darüber hinaus begleitet. Auch beim Lesen in der Freizeit, getragen von verschiedenen Anlässen und Interessen, suchen die Kinder nach Antworten auf ihre Fragen. Deshalb wird den Kindern mit diesem Werkzeug ein wichtiger Schlüssel zur Texterschließung in die Hand gegeben.

Erfahrungsgemäß treten diese Schwierigkeiten im Leselernprozess auf:

1. Die Kinder lesen die Frage nicht genau, sodass ihnen das Suchwort verborgen bleibt. Sie wissen also nicht, wonach sie im Text überhaupt suchen sollen.
2. Das Suchwort wurde zwar erkannt, steht aber so nicht

im Text. Den Kindern fällt es schwer, Analogien zu bilden (ähnliche Wörter zu finden) und zur Beantwortung der Frage heranzuziehen.

- Die Kinder haben nicht gelernt, einen Text mit den Augen zu überfliegen, also selektiv zu lesen. Sie lesen noch einmal Satz für Satz, um das Suchwort zu finden. Dieses Vorgehen kostet sie viel Zeit.

Zur Erarbeitung des Lesewerkzeuges

Um das Werkzeug „Antworten suchen“ für die Kinder anschaulich zu machen, vergleichen wir es mit einer *Taschenlampe*. Eine Taschenlampe wird im Dunklen benutzt. Sie rückt durch ihren Lichtstrahl etwas in den Fokus der Aufmerksamkeit. So ähnlich ist das, wenn man in einem Text nach etwas Bestimmten sucht, das zunächst noch „im Dunkeln“ liegt. Deshalb nennen wir die Wörter, nach denen die Kinder im Text suchen sollen, Taschenlampenwörter.

Soll der Suchvorgang erfolgreich sein, müssen die Kinder lernen,

- die richtigen Suchwörter (Taschenlampenwörter) aus einer Frage herauszufiltern;
- einen Text zügig „mit den Augen zu überfliegen“ und dabei die Suchwörter in den Blick zu nehmen;
- Analogien zu den Suchwörtern zu bilden, wenn die Suchwörter nicht im Text stehen.

Zunächst müssen die Kinder eine Ahnung davon bekommen, was mit dem Begriff „Suchwort“ gemeint ist. Zu Beginn des Kapitels können die Kinder am Text „Mitten in der Nacht“ (S. 30) nachvollziehen und entdecken, was das Symbol der Taschenlampe bedeutet. Sie hebt mit ihrem Licht die Wörter aus dem Text heraus, nach denen man suchen soll.

Frühzeitig wird den Kindern ein Muster geboten, wie sie vorgehen können, wenn sie das Suchwort aus der Frage zwar benennen, dieses aber im Text nicht finden können („Das ist ein Olchi!“, S. 38). Indem mehrere passende und nicht passende Wörter aus dem Text mit der Taschenlampe angeleuchtet werden, aus denen die Kinder dem Suchwort ähnliche Wörter auswählen sollen, üben sie das Bilden von Analogien. Dieser Aufgabentyp ist zugleich eine Vorbereitung auf das Werkzeug „Zusammenhänge herstellen“ (s. dort).

1 Warum sind die Olchis schmutzig?
Welche Wörter können dir helfen, nach der Antwort im Text zu suchen?
Unterstreiche sie hier:

riechen Hörhörner
Schlammputzen Ameisen
stark wäscht sich nie
stinkfaul

2 Den Olchis macht der Straßenverkehr nichts aus. In welcher Zeile steht, warum das so ist?

3 Hör dir die Geschichte auf der CD (7) an. Eine Zeile hat die Sprecherin ausgelassen. Welche Nummer hat diese Zeile?

39 Unterstreiche diese Wörter auch im Text auf Seite 38.
Schreibe die Antwort auf die Frage auf.

Antworten suchen

Schließlich werden die Kinder dazu angeleitet, nicht den ganzen Text noch einmal Wort für Wort zu lesen, sondern mit den Augen nach den Taschenlampenwörtern im Text zu suchen („Der kleine dicke Ritter“, S. 42 f.).

Nach den Werkzeugseiten wird das Symbol der Taschenlampe auf den Aufgabenseiten bewusst nicht mehr verwendet (außer in der Kapittleiste). Die Kinder können aber, wenn das noch nötig ist, dieses Symbol eigenständig benutzen, indem sie die Suchwörter in der Frage bzw. Aufgabe mit einem „Lichtstrahl“ (gelber Marker) selbst markieren.

Wichtiges finden

Die Bedeutung des Lesewerkzeuges

Sich auf Wesentliches konzentrieren, Wichtiges von weniger Wichtigem unterscheiden, ist eine allgemeine Fähigkeit, die in den unterschiedlichsten Lebens- und Lernsituationen bis ins hohe Alter gebraucht wird. Diese Fähigkeit beim Lesen und Erschließen von Texten anwenden zu können, hat diese Vorteile:

- Man erkennt den Kern einer Sache, einer Geschichte, stößt zu den zentralen Aussagen vor.
- Man kann andere in kurzer Zeit und mit wenigen Worten (Sätzen) über den Kern einer Sache, einer Geschichte in Kenntnis setzen und zeigt damit, ob und in welcher Tiefe man die Sache, die Geschichte verstanden hat.

Erfahrungsgemäß fällt es Kindern schwer, aus einem Lesetext Wichtiges oder gar das Wichtigste herauszufiltern. Sollen sie dieses Wichtig(st)e unterstreichen, sind oft viel zu viele Sätze unterstrichen – in der Hoffnung, dass der wichtigste schon dabei sein wird. Je früher die Kinder dieses Werkzeug beherrschen lernen, desto sicherer und erfolgversprechender werden sie es auch in anderen Zusammenhängen nutzen.

Zur Erarbeitung des Lesewerkzeuges

Das Wichtig(st)e findet man leichter, wenn

- bestimmte Aspekte des Wichtigen gegeben sind oder schon einmal an einem ähnlichen Text geübt wurden (z. B. bei einer Bastelanleitung: Was man braucht/was man tun muss);
- das Wichtig(st)e wörtlich im Text steht und nicht selbst formuliert werden muss;
- das Wichtig(st)e deutlich zu erkennen ist, z. B. weil es an einer besonderen Stelle steht (nach einem Doppelpunkt, am Ende des Textes, ...).

Schwieriger wird es, wenn

- das Wichtig(st)e nicht sofort erkennbar ist, sondern in mehreren Lesedurchgängen herausgefiltert werden muss;
- das Wichtig(st)e selbst formuliert werden muss;
- der Aufgabentyp noch nicht an einem Text geübt wurde.

Diese Erkenntnisse sind beim Aufbau dieses Kapitels berücksichtigt worden. Fast zu Beginn des Kapitels wird den

Kindern zudem in einem Sachtext („Gold! Gold!“, S. 62) ein Gerät vorgestellt, das ihnen helfen soll, den Vorgang des Herausfilterns des Wichtig(st)en besser zu verstehen: eine *Goldwäscherpfanne*. Eine Goldwäscherpfanne dient dem Eliminieren aller unwichtigen Materialien aus einer bestimmten Menge Kies, sodass das Wichtig(st)e – das Gold – zurückbleibt. Dazu wird die Goldwäscherpfanne viele Male hin und her geschwenkt, die oberste Schicht mit den leichteren Materialien weggeschüttet und die Schale erneut mit Wasser gefüllt. Zum Schluss bleiben nur noch die schweren Materialien, darunter die Goldkörner, übrig. Diese bildliche Darstellung ist gut geeignet, den Kindern zu veranschaulichen, wie man aus einem Text das Wichtig(st)e herausfinden kann.

Im Lernbuch werden diese Wege angeboten:

1. Aspekte des Wichtigen werden vorgegeben, die Kinder ordnen Wörter aus dem Text zu („Der Trick mit dem Luftballon“, S. 60);
2. Wichtiges soll unterstrichen und stichpunktartig herausgeschrieben werden („Herr Vielleicht“, S. 82 f.);
3. aus zwei wichtigen Informationen soll die wichtigste herausgefunden und auf den Boden einer Goldwäscherpfanne geschrieben werden („Gold! Gold!“, S. 62);
4. aus mehreren wichtigen Informationen soll die wichtigste herausgefunden und eingekreist werden („Müterschule im Zoo“, S. 66 f.);

Mein kleines Lexikon

20 Zso-Zso brachte schließlich eine Tochter auf die Welt.
 21 Und vom ersten Tag an war das Gorilla-Weibchen
 22 die beste Mutter, die man sich vorstellen kann.
 23 Ihrer Tochter fehlte es an nichts!

Aus: Bimbo. Der kleine Tierfreund

schließlich: am Ende, hier: am Ende der Schwangerschaft, die bei Gorillas etwa 37 Wochen dauert. Das sind etwa 9 Monate.

1 In den Zeilen 1 bis 8 steht Wichtiges, das Zso-Zso nicht von ihren Eltern lernen konnte. Unterstreiche es.
 Schreibe es neben die Goldwäscherpfanne.

2 Hier sind auch Wörter unterstrichen, die **nicht** zum Allerwichtigsten gehören.
 Kreise das Allerwichtigste **gelb** ein.
 Mehr als fünf Goldkörnern (Wörter) sollen es nicht sein.

Carsten zeigte Zso-Zso Videos, in denen sie beobachten konnte, wie Affenmütter ihre Kinder versorgen. Carsten übte mit Zso-Zso das Stillen mit einer Stoffpuppe. Immer wieder. Und er hatte Erfolg!

Lies dann noch einmal, was du aufgeschrieben hast.
 Kreise das **Allerwichtigste gelb** ein – wie ein Goldkörnchen.

Wichtiges finden

Zusammenhänge herstellen

Die Bedeutung des Lesewerkzeuges

Dieses Lesewerkzeug stellt innerhalb der Folge der Werkzeuge im Leselernbuch unserer Meinung nach das schwierigste Lesewerkzeug für die Kinder dar. Deshalb steht es auch am Ende des Lernbuches.

In der fachdidaktischen Literatur wird die Fähigkeit, Zusammenhänge zu erkennen bzw. herzustellen, den höherrangigen Textverarbeitungsprozessen zugeordnet und auch als „Schlussfolgern“ bezeichnet (vgl. Müller 2006, S. 22 ff.).

Zusammenhänge herstellen

Die große Frage

1 „Zum Schnurren bist du auf der Welt. –
 2 Höchstens noch zum Mäusefangen.“
 3 „Du bist da, um die Wolken zu küssen.“
 4 „Um dein Lied zu singen, bist du da!“
 5 „Zum Essen ist man auf der Welt.“
 6 „Du bist auf der Welt,
 7 damit du eines Tages bis drei zählen kannst.“
 8 „Ich glaube, man ist zum Belien auf der Welt –
 9 und zeitweise, um den Mond anzuhäuten.“
 10 „Um die Meere zu befahren, bist du auf der Welt.“
 11 „Weil Mama und ich uns lieb haben.“
 12 „Du bist da, um früh aufzustehen.“
 13 „Du bist auf der Welt, um gestreichelt zu werden.“

Wolf Ertbruch

Zusammenhänge herstellen

Vorsicht, Fälschung!

1 Augen auf beim Bezahlen! Immer wieder fallen Menschen
 2 auf Falschgeld herein.
 3 Einen echten Euro-Geldschein kann man an mehreren Merkmalen
 4 erkennen. Hier sind zwei, die du überprüfen kannst:
 5 Wenn du einen echten Geldschein ins Licht hältst, siehst du
 6 in der Mitte eine dunkle Linie, den Sicherheitsfaden.
 7 Wenn die Banknote aber auf dem Tisch liegt, ist der Faden
 8 nicht zu sehen.
 9 Streiche mit dem Fingernagel oder deinem Finger sanft
 10 über die Buchstaben BCE am oberen Rand des Geldscheins.
 11 Sie treten ein bisschen aus dem Papier heraus. Du kannst sie
 12 deutlich fühlen und auch sehen.
 13 Es gibt aber nicht nur gefälschte Euroscheine, sondern auch
 14 nachgemachte Münzen. Am häufigsten werden die Zwei-Euro-
 15 Münzen gefälscht. Ein Magnet ist ein nützliches Hilfsmittel,
 16 um falsche und echte Münzen zu unterscheiden.
 17 Der Mittelteil der Zwei-Euro-Münzen ist nämlich leicht magnetisch.
 18 Die Geldstücke bleiben am Magneten haften, aber man kann sie
 19 leicht wieder vom Magneten ablösen. Der äußere Ring der echten
 20 Zwei-Euro-Münzen ist nicht magnetisch.

Mein kleines Lexikon

Falschgeld: nachgemachte Geldscheine oder Münzen
Banknote: Geldschein
Magnet: Ein Magnet kann bestimmte Metalle anziehen, zum Beispiel Eisen.
Äußerer Ring:
Mittelteil:

Carto Knoll

5. das Wichtigste eines Abschnittes oder des gesamten Textes soll in einem einzigen Satz zusammengefasst und aufgeschrieben werden („Das ganz besondere Geschenk“, S. 74 f.; „Winter ohne Ende“, S. 80 f.).

Nach den Werkzeugseiten wird das Symbol der Goldwäscherpfanne nicht mehr verwendet (außer in der Kapiteleiste). Die Kinder können aber zu jeder Zeit, wenn es nötig ist, das Symbol des Goldkörnchens eigenständig benutzen, indem sie das Wichtigste in einem Abschnitt/einem Text mit einem (gelben) Marker einkreisen.

Der Gebrauch des Werkzeuges hilft, bestimmte Aussagen in einem Text, die nicht unmittelbar hintereinander stehen, gedanklich so miteinander zu verknüpfen, dass die Vorstellungsbildung unterstützt und der Text insgesamt – besser, tiefer – verstanden wird. So können Unklarheiten beseitigt bzw. offene Fragen beantwortet werden oder es entsteht ein neues Bild im Kopf, der Leser erfährt durch die Verknüpfung etwas Neues, was nicht unmittelbar im Text steht. Manchmal kann man Aussagen in einem Text auch nur verstehen, wenn man einen Zusammenhang zum eigenen Wissen herstellt oder wenn man erst einmal etwas ausprobieren, skizziert oder auch tabellarisch festhält. Das Herstellen von Zusammenhängen umfasst also ein Bündel von Fähigkeiten:

- sich über eigene Verständnisprobleme klar werden;
- Wege kennen, wie man Unverstandenes klären kann;
- dazu verschiedene Strategien anwenden (im Text noch einmal nachlesen und Textbelege für Aussagen finden, das eigene Wissen zu Hilfe nehmen, Textstellen aus unterschiedlichen Abschnitten verknüpfen, etwas ausprobieren oder skizzieren, jemanden fragen, einen Perspektivwechsel vornehmen, ...).

Zur Erarbeitung des Lesewerkzeuges

Weil dieses Lernwerkzeug schwerer anzueignen ist, wird zu Beginn des Kapitels auf einen Texttyp zurückgegriffen, bei dem die Kinder erfahrungsgemäß bereits wissen, dass es ganz schön knifflig wird, der auf sie aber zugleich einen besonderen Reiz ausübt und Aufforderungscharakter hat: Knobelaufgaben („Zum Knobeln“, S. 86). Auf spielerische, detektivische Art und Weise sind Zusammenhänge zwischen den Sätzen herzustellen. Kinder stellen sich solchen Aufgaben gern, selbst wenn es schwer wird!

Auch beim Text „Die große Frage“ (S. 88) müssen die Kinder detektivisches Geschick an den Tag legen. Bei dem Auszug aus dem Originaltext fehlen wichtige Textteile (die Beisätze der wörtlichen Rede). Sie wurden durch Bilder ersetzt. Die Kinder haben wahrscheinlich beim Lesen zunächst Verständnisprobleme. Wer spricht da überhaupt? Um die Bilder und die Sätze richtig zuzuordnen, müssen die Kinder auch einen Zusammenhang zu ihrem Alltagswissen herstellen.

Mit dem Text „Vorsicht, Fälschung!“ (S. 94) wird das Werkzeug auf einer symbolischen Ebene eingeführt. Als Symbol dient der Magnet. Mit einem Magneten kann man z. B. falsche und echte Geldmünzen unterscheiden. Die echten Münzen bleiben am Magnet haften, lassen sich aber leicht lösen. Mit Hilfe des Magneten als Werkzeug können die Kinder Zusammenhänge aufspüren.

Eine wichtige Rolle spielt das Werkzeug auch bei Aufgabentypen, die eine *Verneinung* beinhalten (z. B. Auf zwei von den fünf Bildern siehst du etwas, das die Zuschauer nicht sehen konnten.). Mit Hilfe des Magneten können die Kinder den Text „durchforsten“ („Fauler Zauber“, S. 98 f.). An welchem Satz bleibt der Magnet „hängen“?

Auch für den Aufgabentyp der *Verallgemeinerung* (dem Schlussfolgern vom Konkreten zum Allgemeinen) ist der Magnet nützlich. Indem die Kinder den Magneten – bildlich gesehen – an jeden einzelnen Satz eines Textes halten und dabei überlegen, ob dieser Satz etwas über die Eigenschaften der Hauptfiguren sagt, finden sie gleiche und ungleiche Eigenschaften der beiden Hauptfiguren heraus und schlussfolgern, dass sie sich ähnlicher sind, als sie vielleicht glauben („Viel Lärm um Musik“, S. 102 f.).

Die nach den Werkzeugseiten abgedruckten Texte dieses Kapitels ermöglichen das Üben weiterer Arten des Schlussfolgerns:

- das Fortsetzen einer Geschichte unter Berücksichtigung der Passfähigkeit zum letzten Satz;
- das Finden von Textbelegen für Aussagen;
- das Bilden von Analogien unter Einbeziehung des eigenen Alltagswissens.

Sehr wahrscheinlich brauchen viele Kinder weiteres Übungsmaterial, um im Herstellen von Zusammenhängen, im Verallgemeinern und Schlussfolgern zunehmend sicherer zu werden. Es kann nicht davon ausgegangen werden, dass alle Kinder am Ende der Arbeit in diesem Lernbuch dieses Lesewerkzeug schon völlig selbstständig und erfolgreich anwenden können. Da diese Fähigkeiten aber die gesamte Schulzeit über von den Kindern verlangt werden, ist es sinnvoll, die Kinder immer wieder mit solchen Aufgaben – auch in anderen Lernzusammenhängen.

4. Zu den Aufgabenstellungen im Lernbuch und auf der Audio-CD

Es ist nicht unwichtig, mit welchen Aufgaben die Kinder in den Gebrauch der Lesewerkzeuge eingeführt werden. Es ist auch nicht unwichtig, mit welchen Aufgaben sich die Kinder Lesetexte tiefer erschließen. Die Aufgabenstellungen sollen beides ermöglichen:

1. die Kinder in den Text „hineinziehen“, sodass sie sich mit seinem Inhalt, seiner Struktur und seiner Aussage lesend, und zwar gern lesend, auseinandersetzen,
2. den Kindern dazu Lesewerkzeuge „an die Hand geben“, die diesen Lernprozess unterstützen.

Und schließlich sollen die Kinder bei allen Aufgaben möglichst immer wieder lesen, lesen, lesen – und dabei die Freude am Lesen nicht verlieren.

Damit die Kinder nicht durch eine Aufgabenfülle überfordert werden, gibt es im Lernbuch: Lesen 2+3 Pflicht- und weitere Aufgaben, die zur Wahl stehen.

Pflichtaufgaben 1

Mit Hilfe der Pflichtaufgaben werden die Kinder mit dem Lesewerkzeug des jeweiligen Kapitels bekannt und üben seinen Gebrauch. Vor den eigentlichen Werkzeugseiten ist dieses Einüben indirekt entwickelt. Nach den Werkzeugseiten sollte das Werkzeug bewusst gebraucht und immer wieder angesprochen werden. Die Pflichtaufgaben bilden den roten Faden durch das Buch, ein Minimalpensum.

Weitere Aufgaben

Die weiteren Aufgaben haben sehr unterschiedliche Funktionen:

1. Werkzeuge aus den vorausgehenden Kapiteln werden angewendet und ihr Gebrauch damit weiter gefestigt;
2. Der Gebrauch von weiteren Lesewerkzeugen, die nicht im Zentrum des Lernbuches stehen, wird immanent geübt (z. B. sich eine Meinung bilden);
3. Höraufgaben zum Text unterstützen das zügige und genaue Mitlesen, das ausdrucksvolle Vorlesen sowie das Verstehen des Textes (z. B. Welche vier Wörter aus dem Text hört man auf der CD nicht?);
4. Einige dieser Aufgaben ermöglichen eine handlungs- und produktionsorientierte Auseinandersetzung mit den Texten, sodass auch das literarische Können entwickelt wird (z. B. einen Brief an die Lieblingsfigur aus dem Text schreiben, ein Büchlein zum Text herstellen);
5. Sie bieten den Kindern zudem vielfältige Möglichkeiten, sich mit dem Inhalt von Texten weiterführend – und damit über den Text hinausgehend – zu beschäftigen, sodass auch das Lesen in der Freizeit Impulse erhält (z. B. Sachbücher oder Lexika heranziehen, um sich zu einem bestimmten Thema weiter zu informieren).

Diese weiteren Aufgaben bieten Lehrerinnen die Möglichkeit zur Differenzierung. Damit ist kein Automatismus verbunden, etwa derart, dass nur gute Leser sich auch mit den Sternchenaufgaben beschäftigen dürfen. Dies wäre für den Leselernprozess der Kinder kontraproduktiv. Gerade die weiteren Aufgaben greifen die unterschiedlichen Interessen der Kinder auf und müssen allen Kindern offen stehen.

Aufgabentypen

Geschlossene Aufgaben

Im Lernbuch finden sich einige Multiple-Choice-Aufgaben, damit die Kinder in Orientierungsarbeiten und anderen Tests mit diesem leicht auszuwertenden Aufgabentyp umgehen können. Allerdings ist dieser Aufgabentyp recht sparsam verwendet worden, denn Glück und Rategeschick sollen nicht die entscheidende Rolle beim Verstehen von Texten spielen. Zudem haben wir Mischformen verwendet: Das sind Aufgaben, in denen mehrere Antwortmöglichkeiten angekreuzt werden können.

Offene Aufgaben

Der Schwerpunkt des Lernbuches liegt auf anspruchsvolleren, offenen Aufgabentypen, bei denen sprachliche und gedankliche Kreativität gefördert und gefordert und die individuelle Auseinandersetzung mit den Figuren und Handlungen betont wird (z. B. einen Text ausgestalten, indem Sprechblasen ausgefüllt werden; aufschreiben, was man Neues aus einem Sachtext erfahren hat; ein Gedicht so verändern, dass

es ein Gedicht über einen selbst wird). Zu wenigen Texten gibt es auch die Möglichkeit, auf einem Extra-Blatt eigene Geschichten zu notieren und diese ins Lernbuch zu kleben (Sternchenaufgabe). Zu den offenen Aufgabentypen zählen auch all jene Aufgaben, bei denen die Kinder Begründungen geben müssen und an denen man sehr gut sehen kann, ob sie einen Text verstanden haben.

Aufgaben, die das Visuelle ansprechen

Um unterschiedliche Lerntypen anzusprechen, haben wir bewusst auch Aufgaben ausgewählt, in denen Bilder eine wichtige Rolle im Verstehensprozess spielen (z. B. ein unvollständiges Bild nach den Angaben aus dem Text fertig malen; aus einer Anzahl vorgegebener Bilder auswählen, was eine Figur gesehen hat; Bilder in eine bestimmte Reihenfolge bringen). Das Bildmaterial für diese Aufgaben ist zum Teil erst noch auszuschneiden und an vorgegebener Stelle im Lernbuch einzukleben. Dieses zusätzliche Bildmaterial ist am Ende des Lernbuches auf den Ausschneidebögen ab Seite 121 zu finden.

Aufgaben zur Förderung des Hörverstehens

Jede Höraufgabe im Lernbuch ist auf der CD zu hören. Die meisten Höraufgaben sind schriftlich im Lernbuch zu lösen.

Einige Aufgaben zielen darauf ab, dass die Kinder eine Textstelle (in der Regel die wörtliche Rede) in einer bestimmten Weise lesen. Hierfür könnte man z. B. im Morgenkreis oder in einer Gruppe Publikum schaffen.

Wir empfehlen, dass die Kinder eine Aufnahme so oft anhören dürfen, bis sie die Aufgabe gelöst haben.

Die Lösungshilfen

Bei einigen Aufgaben findet sich das Symbol des Rettungsrings, das auf einen Lösungshinweis ab Seite 116 verweist. Diese Lösungshilfen sind zur Differenzierung und Hilfe gedacht. Aber selbst die Lösungshilfen verlangen in der Regel noch ein Nachdenken.

Hinweise zur Formulierung von Aufgaben für zusätzliche Texte

Setzen Lehrerinnen zusätzliche Texte im Unterricht ein, um daran den Gebrauch der Lesewerkzeuge weiter zu üben, so sind entsprechende Aufgaben zu formulieren. Die Formulierung der Aufgaben hat einen entscheidenden Einfluss auf ihren Schwierigkeitsgrad. Im Folgenden gibt es dafür Anregungen.

Generell gilt, dass

1. die Lösungen auf verschiedene Art und Weise dargestellt werden sollen: Kreuze an! Unterstreiche ...! Schreibe heraus! Gib die Nummer der Zeile an, ...! Schreibe mit eigenen Worten auf, ...!

2. der Umgang mit Multiple-Choice-Fragen trainiert werden kann: Genau lesen, wie viele Antworten richtig sind! Die inhaltlich eindeutig falschen Antworten aussondern, aus den verbleibenden die aussuchen, die am genauesten trifft!

Aufgaben zum Werkzeug „Texte gliedern“

Es sind Texte mit deutlichem Personen-, Orts- oder Zeitwechsel auszuwählen.

Beispiele für Aufgaben

1. Grenzen der Sinnabschnitte finden

- Man kann die Abschnittsgrenzen am Schriftsatz (Absatzgestaltung) bereits ablesen. Die Kinder sollen aufschreiben, was die Abschnitte voneinander unterscheidet (z. B. vor den Ferien/nach den Ferien) → Schwierigkeitsgrad 1
- Man kann die Abschnittsgrenzen nicht am Schriftsatz ablesen. Die Kinder sollen selbst Abschnittsgrenzen finden und begründen. Hierfür eignen sich Texte mit Personen- oder Ortswechsel besonders gut. → Schwierigkeitsgrad 2

2. Kriterien für die Textgliederung finden

Die Kinder sollen Wörter unterstreichen, an denen sie erkannt haben, dass hier ein neuer Abschnitt anfängt (Zeit- und Ortswechsel, neue Personen).

3. Den Inhalt der Abschnitte zusammenfassen

- Die Kinder sollen einzelnen Abschnitten Bilder oder Überschriften zuordnen (von der Lehrerin vorgegeben) → Schwierigkeitsgrad 1
- Die Kinder sollen neben jeden Abschnitt selbst ein Stichwort schreiben. → Schwierigkeitsgrad 2
- Die Kinder sollen selbst einen Satz/eine Wortgruppe als Zusammenfassung formulieren (einfacher ist es, wenn schon ein Muster vorgegeben ist). → Schwierigkeitsgrad 3

4. Abschnitte in die richtige Reihenfolge bringen

Hierzu kann man einen Text vorher zerschneiden, die Teile in einen Briefumschlag stecken.

Aufgaben zum Werkzeug „Antworten suchen“

- Die Kinder sollen Wörter in der Frage unterstreichen, die beim Suchen der Antwort helfen können.
- Die Kinder sollen ein Bild zum Text malen.
- Die Kinder sollen die Antwort mit eigenen Worten wiedergeben.

Leichter zu finden sind Antworten:

- die man nur abschreiben muss;
- die am Anfang/Ende eines Abschnittes (oder des Textes) stehen;
- zu denen das Suchwort bereits in der Frage steht;
- die man in einem einzigen Textabschnitt finden kann.

Schwerer zu finden sind Antworten:

- die aus mehreren ähnlichen Angaben (z. B. mehrere Tiere) auszuwählen sind;
- die innerhalb eines Abschnittes stehen;
- zu denen das Suchwort aus der Frage nicht genauso im Text steht, sondern Analogien zu bilden sind;
- bei denen man Textstellen umformulieren muss;
- die man aus mehreren Abschnitten suchen muss.

Aufgaben zum Werkzeug „Wichtiges finden“

- Die Kinder sollen Wichtiges unterstreichen, dann noch einmal überprüfen und auf das Wichtigste reduzieren.
- Die Kinder sollen Wichtiges finden, indem sie einen Oberbegriff oder eine treffende Überschrift zu einem Text suchen, eine kurze Zusammenfassung schreiben oder Unwichtiges wegstreichen.

Aufgaben zum Werkzeug „Zusammenhänge herstellen“

- Die Kinder sollen einfache Schlussfolgerungen ziehen, z. B. Beispiele zu einer Textaussage finden, und die gefundene Lösung begründen (so schließt man Zufallstreffer weitgehend aus).
- Was meint die Figur, wenn sie sagt: „...“?
- Die Kinder sollen aus einer Anzahl von Adjektiven (anderen Wortarten) auswählen, welche Wörter zu einer Figur aus dem Text oder zu einem Ereignis passen.
- Die Kinder sollen Sätze/Wörter, die zueinander passen, mit Strichen verbinden.
- Die Kinder sollen eine Frage finden, die zu einer Antwort passt.
- Die Kinder sollen einen Text aus einer anderen Perspektive noch einmal schreiben (z. B. aufschreiben, was eine bestimmte Figur aus dem Text weiß/nicht weiß).
- Die Kinder sollen Wenn-dann-Sätze zu Ende schreiben.
- Die Kinder sollen eine Geschichte über den Text hinaus weiterdenken („Wie könnte es weitergehen?“).
- Die Kinder sollen einfache Analogien finden („Du weißt, was der Prinz beim Frühstück und Mittagessen sagte. Was könnte er beim Kaffeetrinken gesagt haben?“).

5. Zur Textauswahl

Es ist nicht unwichtig für die Zielsetzung, Leser zu werden und zu bleiben, an welchen Texten Kinder lesen lernen. Viele kennen das Problem von Fibeln, in denen – aus angeblich

didaktischen Gründen – die Sätze derart verkürzt werden, dass die Gefahr besteht, dass die bereits entwickelte Sprachkompetenz der Kinder wieder verkümmert.

Für Astrid Lindgren, die große schwedische Kinderbuchautorin, sind es vor allem *lustige und spannende Bücher*, die die Lesegier eines Kindes wecken können (vgl. Lindgren 1977). Auch wir haben fast alle Texte für das **Lernbuch: Lesen 2+3** aus Kinderbüchern oder auch -zeitschriften entnommen. Klassiker wie „Feuerschuh und Windsandale“ von Ursula Wölfel (S. 74 f.) sind ebenso vertreten wie noch „junge“ Bücher, die in der Fachpresse zum Teil große Beachtung gefunden haben, z. B. „Die große Frage“ (S. 88). Auch einige ins Deutsche übersetzte Kinderbuchklassiker wurden aufgenommen, wie z. B. „Nisse beim Friseur“ (S. 10) und „Leb wohl, kleiner Dachs“ (S. 26 f.). Uns ist wichtig zu zeigen, dass mit Hilfe der Lesewerkzeuge echte, authentische Texte erschlossen werden können, die den Kindern in ihrem Leben, in ihrer Freizeit täglich begegnen, und nicht nur Texte, die für didaktische Zwecke (um-)geschrieben wurden. Solche didaktischen Texte gibt es auch im Lernbuch, aber nur in einer kleinen Anzahl.

Die Zielsetzung des Buches und auch der beschränkte Platz zwangen uns allerdings, Ausschnitte aus den Kinderbüchern und -zeitschriften abzdrukken. Diese Ausschnitte wurden aber so gewählt, dass sie Lust zum Weiterlesen machen.

Darüber hinaus haben wir Wert auf die *Vielfalt der Gattungen* gelegt. Es sollte deutlich werden, dass man mit den Lesewerkzeugen ein breites Spektrum von Textsorten bearbeiten kann:

1. Auszüge aus Erzählungen und Romanen,
2. Auszüge aus Bilderbüchern,
3. dialogische Texte (Theaterstück),
4. Sachtexte,
5. Gedichte und
6. andere Kleinformen wie Knobelaufgaben, Rätsel, Scherzfragen, Witze und Zungenbrecher.

Thematisch decken die Texte ein großes Spektrum ab: Gegenwartiges und Vergangenes, Tiere, Weltraum, Jahreszeiten, Nachdenkliches, Aufregendes und Humorvolles, Märchenhaftes, Zaubenhaftes und Detektivisches, sogar ein philosophisch zu nennender Text („Die große Frage“) ist darunter.

Jungeninteressen (z. B. Ritter, Roboter) und Mädcheninteressen (z. B. Tiere, insbesondere Pferde) liegen im 2. und 3. Schuljahr oft schon auseinander. Beides haben wir berücksichtigt.

Die Art und Weise, wie diese Themen in den Texten verarbeitet wurden, liegt jedoch weit ab von Klischees, was die Texte auch für das jeweils andere Geschlecht (und für Erwachsene!) interessant macht: Der Ritter ist klein und dick und hat Mitleid mit einem jungen rosa Drachen, ein Roboter gerät außer Kontrolle und Stella, die Stute, gewinnt nicht etwa in einem Wettrennen, sondern bekommt vor den Augen der Kinder ein Fohlen. Auch Jungen können bei einem solchen Wunder der Natur sprachlos werden.

Viele Figuren sind anders als die „breite Masse“ und gehen ihren eigenen Weg: Der Prinz kommt lieber im Pyjama zu den Mahlzeiten statt – standesgemäß – in einer Rüstung, Nisse sucht sich eine sehr unkonventionelle Frisur aus, Tims Vater schenkt seinem Sohn vier Wochen Zeit zum gemeinsamen Wandern im Gebirge, zwei Buben spielen einem Zauberer auf der Theaterbühne einen deftigen Streich, Thomas verschiebt auf äußerst intelligente Weise das leidige Thema „Hausaufgaben“. Manche, wie Herr Vielleicht, merken erst am Schluss der Geschichte, dass man seinen eigenen Weg gehen muss und es nicht jedem recht machen kann.

Dennoch scheuten wir uns nicht, auch Texte mit Figuren, die eindeutig Vorbildcharakter tragen, aufzunehmen. Sie stehen für einen Typus Mensch, der es noch nicht verlernt hat, sich in andere einzufühlen und Rücksicht auf andere zu nehmen: Der Prinz schützt das Netz der Spinnen – diese retten ihm dafür sein Leben, der Dachs gibt sein Wissen und Können an andere weiter – diese sind ihm dafür unendlich dankbar, über den Tod des Dachses hinaus.

Und schließlich: Es sind auch Texte dabei, über die Kinder schmunzeln können: ROBO, der Roboter, gerät „außer Rand und Band“, ein Schaf will endlich auch mal einen kleinen Hausmenschen haben und mit ihm spielen. die den Kindern bekannte Welt ist aus den Fugen geraten.

6. Möglichkeiten der Lernstandsermittlung: Erhebungsmaterialien und Lesepass

Nach einer bestimmten Zeit ist es gut zu bilanzieren, ob die Kinder ein Lesewerkzeug bereits sicher nutzen können. Dazu bieten wir im Anhang dieses Kommentars Material zu allen vier Lesewerkzeugen, mit dem die Kinder ihr erreichtes Können unter Beweis stellen können. Diese Erhebungsmaterialien ähneln den Text- und Aufgabenseiten des **Lernbuches Lesen 2+3**.

Da die Erhebungen für die Kinder vielleicht eine Art Testsituation darstellen, sollte ihnen keine zu große Bedeutung

beigemessen werden. Ihre Ergebnisse sind Momentaufnahmen; die besondere Situation der Erhebung kann das wahre Können verfälschen. Deshalb können wir uns auch vorstellen, dass Lehrerinnen die Erhebungsmaterialien als zusätzliches Übungsmaterial einsetzen und auf eine besondere Testsituation verzichten. Dem kontinuierlichen Arbeiten käme der Verzicht auf besondere Testsituationen zugute. Gute Schülerinnen und Schüler sehen Tests zwar oft als Herausforderung, alle anderen fühlen sich dabei aber oft überfordert, gestresst oder

auch einfach unwohl und können ihr wirkliches Können nur bedingt „abrufen“.

Haben die Kinder die Aufgaben im Lernbuch: Lesen 2+3 und das Erhebungsmaterial selbstständig und zufriedenstellend bearbeitet, bekommen sie in ihrem LesePASS (s. weiter unten) die Bestätigung dafür.

Inhalt der Erhebungen

Die Erhebungsmaterialien enthalten Lesetexte und Aufgaben zu dem Lesewerkzeug des jeweiligen Kapitels. Die Texte sind den Kindern in der Regel unbekannt.

Ab dem 2. Kapitel werden auch Aufgaben zu dem vorausgehenden Werkzeug einbezogen, damit sich die Grundlagen weiter festigen. Zu jedem Werkzeug gibt es zwei unterschiedliche Texte, sodass die Lehrerin hier auch ein Differenzierungsinstrument in der Hand hat.

Zeitraumen für die Erhebungen

Diese beiden Extreme sind denkbar:

1. Jedes Kind wählt den Zeitpunkt für die Erhebung selbst.
2. Alle Kinder bearbeiten die Erhebungsmaterialien zu einem Lesewerkzeug zur gleichen Zeit.

Individuelle Erhebung

Jedes Kind meldet sich bei der Lehrerin, wenn es sich zutraut, einen Lesetext mit Hilfe eines Werkzeuges selbstständig und richtig zu bearbeiten. Während sich das eine Kind bereits nach der gemeinsamen Bearbeitung der Werkzeugseiten dazu in der Lage glaubt, kann ein anderes Kind im Extremfall auch noch nach der Bearbeitung aller Lesetexte eines Kapitels weiteres Übungsmaterial von der Lehrerin verlangen, bevor es sich die besondere Erhebungssituation zumuten möchte.

Die Fähigkeit zur richtigen Selbsteinschätzung muss sich bei den Kindern erst entwickeln. Deshalb wird die Einschätzung des eigenen Könnens nicht von Anfang an bei allen Kindern realistisch sein, aber durch die Rückmeldung wird sich diese Fähigkeit nach und nach ausbilden.

Für die Kinder hat dieses Vorgehen den Vorteil, dass sie in ihrem individuellen Lernprozess voranschreiten können. Für die Lehrerin ist dieses Vorgehen mit einem höheren Aufwand verbunden.

Gleichzeitige Erhebung

Dieses Vorgehen erleichtert der Lehrerin die Arbeit und macht es ihr einfacher, den Überblick zu behalten. Dafür bleibt die Chance zur Individualisierung ungenutzt. Gute oder Vielleser werden sich vielleicht nicht genügend gefordert fühlen und sich langweilen, andere Kinder dagegen fühlen sich überfordert bzw. sind es mit großer Wahrscheinlichkeit auch.

Zwischen diesen beiden Extremen sind viele Möglichkeiten denkbar, z.B. Erhebungen an mehreren festgelegten Terminen oder nach einer Mindestzahl von bearbeiteten Lesetexten.

Ergebnisdokumentation

Wir empfehlen, dem Kind nur die Rückmeldung „bestanden“ bzw. „nicht bestanden“ zu geben, also keine Punktezahl, Rangfolge o. Ä. zu erheben. Es geht ja nicht um den Vergleich mit anderen Kindern. Dabei entscheidet die Lehrerin, was als „bestanden“ gilt.

Bei extremen Ergebnissen sollte sich die Lehrerin Zeit für ein kurzes Gespräch nehmen. Nach und nach sollen die Kinder lernen, sich selbst richtig einzuschätzen und daraus Konsequenzen zu ziehen („Das muss ich noch üben.“ statt „Das lerne ich nie!“). So kann die Lehrerin den Blick des Kindes für seine Stärken und Schwächen schärfen helfen.

Bestandene Erhebungen werden im LesePASS von der Lehrerin bestätigt. Löst ein Kind die Aufgaben nicht, wird nichts in den PASS eingetragen. So wird der LesePASS ein Erfolgsdokument, das zeigt, was das Kind schon kann.

Das Lesen eines Textes soll aber nicht auf den Gebrauch von Werkzeugen reduziert werden. Damit auch das laute Lesen und Vortragen von Texten Beachtung findet, ist in den LesePASS das Aufsagen eines Gedichtes aufgenommen worden. Dieses Gedicht muss aber nicht aus dem Buch stammen!

Um jedem Kind Erfolgserlebnisse zu verschaffen, sollte es eine Erhebung mit einem anderen Text wiederholen dürfen, wenn sie nicht bestanden wurde. Aus Platzgründen können wir nur zwei Texte pro Werkzeug anbieten, aber mit Hilfe der Tipps zur Aufgabengestaltung (s. Kapitel 4) kann jede Lehrerin selbstständig Fragen zu weiteren Texten entwerfen.

Die Lehrerin kann mit den Kindern vereinbaren, dass sie vor der Wiederholung einer Erhebung noch eine bestimmte Anzahl an Übungstexten zu einem Werkzeug bearbeiten müssen.

Eine Vorlage für den LesePASS ist im Anhang dieses Kommentars enthalten. Jede Lehrerin kann selbstverständlich auch einen eigenen LesePASS entwerfen. Die Vorlage ist zunächst – möglichst auf farbiges, festes Papier – zu kopieren und auszuschneiden. Dabei können versierte Kinder helfen. Anschließend sollte die Vorlage gemeinsam nach Anleitung der Lehrerin in der Mitte gefaltet werden. Zum Schluss schreiben die Kinder auf die Vorderseite: „Mein LesePASS“ und darunter ihren Namen.

Literatur

- Baumert, Jürgen u. a.: PISA 2000. Basiskompetenzen von Schülerinnen und Schülern im internationalen Vergleich. Leske & Budrich, Opladen 2001
- Druschky, Petra/Meier, Richard/Stadler, Christine: Lesen. Texte bearbeiten – verstehen – nutzen. Friedrich Verlag, Seelze/Velber 2006²
- Lindgren, Astrid: Das verschwundene Land. Deutscher Taschenbuch Verlag, München 2006⁷, © der deutschsprachigen Ausgabe: Verlag Friedrich Oetinger, Hamburg 1977
- Müller, Astrid: Mögliche Schwierigkeiten beim Lesen, ihre Diagnostik und Förderung. In: Druschky, Petra/Meier, Richard/Stadler, Christine: Lesen. Texte bearbeiten – verstehen – nutzen. Friedrich Verlag, Seelze/Velber 2006²